

Gruppen von Adligen aus allen Teilen des Reichs dem König gemeinsam die Gefolgschaft und den Gehorsam aufsagten und ihre eigenen Hoheitsrechte auf Kosten der Königsherrschaft ausbauten. Die spätere Geschichtsschreibung hat diesen politischen Prozeß der Schwächung der Königsherrschaft allerdings heroisiert, so daß der Autor von einer vierten „conspiración de la memoria“ spricht. – In den Kontext des Staatsstreiches ordnet Gilles LECUPPRE, *De l'essence du coup d'État à sa nécessité. L'imposture, entre fausse légitimité et complot véritable* (S. 529–541), auch das Auftauchen von Thronprätendenten mit „falschen“, unhaltbaren Ansprüchen und deren Instrumentalisierung ein. – María Concepción QUINTANILLA RASO, *Discurso aristocrático, resistencia y conflictividad en el siglo XV castellano* (S. 543–573), unterzieht die krisenhaften Ereignisse während der Herrschaft Heinrichs IV. von Kastilien, die am 5. Juni 1465 in einem Staatsstreich mündeten – der Absetzung Heinrichs in effigie und der Akklamation und Investition Alfons' XII. –, einer eingehenden Untersuchung. Im Zentrum ihrer Erörterung steht die Rolle des machtvollen hohen Adels, der den Versuch der Krone, einen modernen zentralisierten Staat zu schaffen, mit dem Hauptargument, die herkömmliche Verhältnisse zu bewahren und zu verteidigen, als erodierende Kraft gegenüberstand. – Wirren um die Herrschaft und die Thronfolge hat es auch nach der Zeit der „katholischen Könige“ gegeben, wie Juan Manuel CARRETERO ZAMORA, *Crisis sucesoria y problemas en el ejercicio del poder en Castilla (1504–1518)* (S. 575–593), zeigt. – Miguel Ángel LADERO QUESADA, *¿Golpes de Estado a fines de la Edad Media? Fundamentos del poder político en la Europa occidental* (S. 595–605), liefert theoretische Erörterungen zur Definition dessen, was man unter „Staatsstreich“ verstehen kann, und postuliert eine Typologie, die je nach Staatsformen variiert. Dabei erläutert der Vf. seine Ausführungen an Beispielen des spätm. Ständestaats, der Monarchie auf dem Wege hin zum Absolutismus und an den Eigenheiten der italienischen Stadtstaaten. – Den gleichermaßen theoretischen Abschluß bildet Claude GAUVARD, *Le coup d'État, de l'émotion à la sujétion* (S. 607–612), mit Überlegungen zur Terminologie und Bedeutung des Staatsstreichs. – Der Kongreßband bietet insgesamt einen beeindruckenden Überblick über ein Phänomen im ausgehenden MA, das als Charakteristikum einer politischen Umbruchszeit gewertet werden kann. Es bleibt allerdings zu fragen, ob „Staatsstreich“ (*coup d'état*, *golpe de estado*) im Deutschen die richtige Bezeichnung für das geschilderte Phänomen ist oder ob wir hier im Sprachverständnis einen abweichenden Bedeutungsinhalt haben, der eher die Wahl der traditionellen und neutraleren Begriffe „Thronsturz“ bzw. „Herrscherabsetzung“ empfiehlt. Zumindest für Ereignisse aus dem frühen und hohen MA scheint dies nach Meinung des Rezensenten naheliegend, für die Zeit des Spät-MA besteht diesbezüglich trotz der Darlegungen von Ladero Quesada zur Terminologie sicherlich noch Diskussionsbedarf.

Alexander Bronisch

Alfred SÖLLNER, *Der zweite Merseburger Zauberspruch. Heil- und Segenswunsch oder Ausdruck des Rechtsgedankens der Talion?*, ZRG Germ. 125 (2008) S. 1–17. – Der bereits 2005 verstorbene ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht fragt sich hier, „ob der zweite Merseburger ‚Zauberspruch‘ vielleicht gar kein Zauberspruch mit Heil- und Segenswünschen ist, sondern